

Becker wird Springtrainer

Mit einer veränderten Trainerkonstellation und neuer Aufgabenverteilung im Springsport geht das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei (DOKR) in die kommenden vier Jahre. Gleich fünf Trainer mit unterschiedlichen Aufgabenschwerpunkten kümmern sich um den Spitzen- und Nachwuchssport. So soll der ehemalige Mannschaftsolympiasieger Otto Becker (Sendenhorst) von Januar 2009 an das Amt des Cheftrainers Springen im Deutschen Olympiade Komitee

für Reiterei übernehmen. Diesen Vorschlag unterbreitete der DOKR-Springausschuss dem DOKR-Vorstand, der dieser Empfehlung noch zustimmen muss. Der Vertrag des bisherigen Bundestrainers Kurt Gravemeier (Sendenhorst) soll zum Ende des Jahres auslaufen. „Ich habe mich natürlich gefreut, dass man mir das Vertrauen schenkt, dieses Amt auszuüben“, erklärte Becker. „Allerdings ist dieser Schritt auch mit einem großen Einschnitt für mich verbunden, denn ich muss meine aktive sportliche Laufbahn beenden.“ Dem neuen Cheftrainer wird mit dem

Olympiaresevisten Heinrich-Herrmann Engemann (Bissendorf) ein sogenannter Disziplintrainer zur Seite gestellt. Zudem sind noch drei weitere Trainer dafür verantwortlich, den Springreiternachwuchs systematisch an den Leistungs- und Spitzensport heranzuführen. So ist Dietmar Gugler (Pfungstadt) für den Bereich der Junioren und Jungen Reiter zuständig. Lars Meyer zu Bexten (Herford) kümmert sich um die Springreiter an der Sportschule der Bundeswehr. Die Pony-Springreiter werden wie bisher von Peter Teeuwen (Hanstedt) betreut. *fn-press*



Ein Fall für den Tierarzt?

Wenn die Stute zickt ...

Generell wird vielen Stuten eine gewisse Launenhaftigkeit nachgesagt. Besonders deutlich wird dies häufig während der Rosse.

Manch ein Stutenbesitzer kann ein Lied davon singen: Zwei Wochen lang geht die Stute „wie ein Glöckchen“, und scheinbar plötzlich ist sie wie umgewandelt. Das Pferd ist zickig, kitzelig und teilweise auch „nymphomantisch veranlagt“ – da werden das Reiten und der Umgang mit dem Pferd manchmal zur Herausforderung.

Zyklus von 21 Tagen

Stuten haben einen relativ regelmäßigen Zyklus von etwa 21 Tagen. Innerhalb dieser Zeit kommen sie für durchschnittlich sieben Tage in Rosse. Allerdings gibt es auch Stuten, die nur drei Tage oder auch bis zu 14 Tagen rossen. Unabhängig von der Dauer ist die Zykluslänge in der Regel unverändert. Das heißt, dass bei einer kurzen Rosse die Zeit „ohne Rosse“ länger ist und bei langer Dauer entsprechend kürzer. Im Gegensatz zu vielen anderen Tierarten legen Stuten keine Zykluspause während der Laktation ein. Das bedeutet, dass eine Stute bereits etwa acht bis elf Tage nach der Geburt schon wieder in Rosse kommen kann. Diese erste Rosse so kurz nach der Geburt wird auch als „Fohlenrosse“ bezeichnet.

Ist eine Stute in Rosse, so zeigt sie bestimmte äußere Anzeichen: Sie duldet einen Hengst



Die Anzeichen einer Rosse sind bei Stuten unterschiedlich stark ausgebildet. Hier spielen das Alter, die Rasse und die Kondition des Pferdes eine Rolle.

Foto: Beth

oder Wallach in ihrer Nähe oder drängt sogar zu ihm hin. Sie stellt sich mit den Hinterbeinen breitbeinig hin, stellt den Schweif zur Seite, „blinkt“ (das sind rhythmische Kontraktionen der Klitoris) und setzt kleine Mengen an Harn gemischt mit Schleim ab. Anhand dieser Zeichen wird die Deckbereitschaft einer Stute ermittelt.

Manche Stuten zeigen Zeichen der Rosse auch mehr oder weniger extrem ihrem Besitzer gegenüber. Einige Stuten sind während der Zwischenrosse brav, umgänglich und unkompliziert, und „mutieren“ während der Rosse zu wahren Zicken: Sie quietschen, sind berührungsempfindlich, schlagen beim Reiten nach dem Schenkel und drücken den Rücken weg. Andere Stuten sind „normalerweise“ eher zickig veranlagt, und verwandeln sich während der Rosse in anhängliche und schmusige Tiere, die ihrem Besitzer geradezu auf den Arm kriechen, und den angelegten Schenkel beim Reiten mit Anhalten und Harnabsatz beantworten.

Bei manchen Stuten ist die Rosse äußerlich schwer zu erkennen, sie „hüllen sich in Schweigen“. Vom Verhalten her bleiben sie „wie immer“. Da muss man schon sehr genau beobachten, um ein Zur-Seite-Stellen des Schweifes oder ein „Blitzen“ erkennen zu können.

Reaktionen auf Hormone

All dies sind Reaktionen auf die hormonellen Vorgänge im Körper während des Zyklus. Manchmal ist es einfach so, dass die Stuten „so sind“. Scheint einem als Besitzer das Verhalten der Stute aber doch auffällig zu sein, sollte man seinen Tierarzt bitten, die Stute gynäkologisch manuell und per Ultraschall zu untersuchen. Manchmal bedingen Veränderungen an den Eierstöcken oder der Gebärmutter auffällige Verhaltensweisen. Eine Blutuntersuchung auf den Hormongehalt kann ergänzend Aufschluss über normale oder anomale Körpervorgänge geben. Stuten, die regelmäßig zur Zeit ihrer Rosse Koliksymptome zeigen, leider unter Bauchschmerzen aufgrund der Rosse. Eine solche Kolik gehört in tierärztliche Hand, eventuell kann man die Stute in der Zeit der Rosse homöopathisch so



Unsere Autorin: Dr. Nicole Beusker, Tierärztin und Chiropraktikerin für Pferde

einstellen, dass die Rosse-bedingten Schmerzen nicht eintreten. Ist die Rosse sehr extrem und die Stute organisch gesund, kann man sie über längere Zeit unter ein Gestagen-Präparat stellen, das die Rosse unterdrückt. Dieses Präparat ist laut

wissenschaftlicher Studien unbedenklich, und beeinflusst auch die spätere Fruchtbarkeit der Stute nicht negativ. Jedoch sollte ein Tierarzt die Stute regelmäßig gynäkologisch untersuchen, um die Wirkung des Medikaments auf die Organe zu kontrollieren.

Hormonpräparate werden auch in Züchtereisen zur Zyklussteuerung und Ovulationsinduktion angewandt. Unter tierärztlicher Kontrolle und nach eingehender Untersuchung angewendet, können diese Präparate von Nutzen sein. Beispielsweise lässt sich der Zeitpunkt der Ovulation während der Rosse nur schätzen. Nach Gabe eines Hormons (das Gonadotropin-Releasing-Hormon, GnRH, das wiederum eine erhöhte Ausschüttung des luteinisierenden Hormons, LH, bewirkt) wird die Ovulation innerhalb der nächsten 24 bis 48 Stunden ausgelöst. So lässt sich der Besamungsvorgang und der damit verbundene Stress für die Stute auf ein bis zwei Mal beschränken.

Neben der hormonellen Steuerung unterliegt der Zyklus der Stute auch „äußeren“ Faktoren, zum Beispiel der Tageslichtlänge und den Inhaltsstoffen der Futtermittel. Es gibt Stuten, die das ganze Jahr in Rosse kommen, aber in der Regel werden Stuten zwischen März und September alle drei Wochen rossig. In den Wintermonaten machen sie eine Pause.

Werden die Tage zu Beginn des Frühjahrs länger, so beginnt der Zyklus erneut. Das bedeutet auch, dass man über eine künstliche Verlängerung der Tageslichtlänge (entsprechende Beleuchtung im Stall) das Eintreten des Zyklus zeitlich im Jahr „vorverlegen“ bzw. die Stuten zu deutlicheren Anzeichen der Rosse bringen kann. Eine Rolle spielt ebenfalls das Futter. Ein ausreichender oder sogar erhöhter Energiegehalt des Futters kurbelt die Zyklusmaschine an. Wer seine Stute decken lässt, hat während der Trächtigkeitdauer von etwa 320 bis 355 Tagen erst einmal Ruhe von der Zickelei. □